

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einrückungsgebühr der Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

Jahresbericht

des

schweizerischen Generalkonsuls in Neapel pro 1865.

(Vom 9. März 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Auf die allgemeine Lage des Handels in den Provinzen Süditaliens während des Jahres 1865 haben zwei entgegengesetzte Ursachen ihre Wirkungen geäußert. Die eine, nämlich die Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten und die Inbetriebsetzung neuer Bahnstrecken, drängte nothwendigerweise zur Entwicklung der Handelsthätigkeit, während die andere, das Auftreten der asiatischen Cholera, eben so nothwendig auf diese Thätigkeit momentan einen lähmenden Einfluß ausübte. Kaum war die Seuche, welche während des Sommers am Gestade des adriatischen Meeres und namentlich in der kleinen Stadt San Severo mit größter Heftigkeit gewüthet hatte, dort verschwunden, als sie auf der westlichen Abdachung der Appenninen, zunächst vor den Thoren Neapels, in San Giovanni a Teduccio, erschien, auf welche Ortschaft sie sich während mehrerer Tage beschränkte, so daß man, da sie ziemlich gutartig auftrat, zu der Hoffnung berechtigt war, sie hier isoliren zu können. Diese beruhigende Erwartung dauerte aber nicht lange, denn die Krankheit verbreitete sich über ihren Herd, wo sie zuerst erschienen war, hinaus, und bald waren in der einen Richtung Portici nebst Nejjina, und in der andern Richtung Neapel von ihr ergriffen. Dies geschah in den ersten Oktobertagen. Der Gang der Epidemie hatte zuerst wenig Beunruhigendes an sich; die Fälle waren wenig zahlreich,

die Zahl der Sterbefälle blieb eine ziemlich normale; allein gegen das Ende des Monats und zu Anfang Novembers trat sie mit verstärkter Heftigkeit auf, die nur drei oder vier Mal von wenigstens zweitägigen Pausen momentan unterbrochen wurde.

Endlich hörten diese Schwankungen auf; die Abnahme der Erkrankungen und der Sterbefälle nahm ihren regelmäßigen Gang, und gegen den 10. Dezember hatte die Seuche beinahe vollständig aufgehört. Die verhängnißvollen Folgen aber, von denen sie für den Handel begleitet war, blieben noch längere Zeit fühlbar; und erst gegen Ende Januars wurde die Quarantaine für die in der Richtung des Meeres abgehenden Erzeugnisse Neapels aufgehoben.

Mit Ende des Jahres 1865 ist das Handelsgesetzbuch des ehemaligen Königreichs beider Sizilien außer Kraft getreten, und es hat mit dem Jahre 1866 die Wirksamkeit des neuen, einheitlichen, italienischen Handelsgesetzbuches begonnen. Dieser Uebergang von einer Gesetzgebung zur andern konnte nicht anders als auf die Erledigung der bei den Gerichten schwebenden Prozesse hemmend einwirken. Während der letzten Monate des verfloffenen Jahres widmeten die Magistrate einen großen Theil ihrer Zeit dem Studium des neuen Gesetzbuches, und gleich wie dies auch bei allen übrigen Zweigen der Zivil- und Strafrechtspflege der Fall war, hat dieser Umstand nicht wenig dazu beigetragen, in bereits anhängigen Rechtsfällen den Prozeßgang zu hemmen und die Zahl der neuen anzuhäufen.

Von Ackerbauerzeugnissen Süditaliens sind ihrer Bedeutung und des Exporthandels wegen, dessen Hauptbestandtheil sie bilden, zu erwähnen: Die Baumwolle, der Krapp, das Olivenöl und das Getreide. Die Seideproduktion, welche ehemals in diesen Provinzen eine so große Bedeutung besaß, hat seit einigen Jahren immer mehr abgenommen, und man darf sagen, daß sie im Jahre 1865 kaum noch erwähnt zu werden verdient. Wie anderwärts, so wurde auch in unsern Gegenden dieser so interessante Zweig von einer starken Sterblichkeit der Seidenwürmer heimgesucht, namentlich in der letzten Periode ihrer Erziehung. Das Ernteergebniß von 1865 war so gering, daß man sich die Entmuthigung leicht erklären kann, die dieses unglückliche Resultat für einen großen Theil der Züchter zur Folge hatte. Im Jahre 1865 wurden einige Versuche mit japanesischen Seidenwurmweibern vorgenommen; sie werden im laufenden Jahre im vergrößerten Maßstabe fortgesetzt. Allein die Cocons, welche von solchen Würmern geliefert werden, stehen nach Ertrag und Qualität den von den einheimischen Würmern produzierten um Vieles nach. Ueberdies haben sie bei unsern Züchtern, die von Haus aus und vermöge ihrer Erziehung am Althergebrachten hängen und allen Neuerungen mit Mißtrauen begegnen, keine sehr günstige Aufnahme gefunden.

Baumwolle. Das Ende des amerikanischen Krieges, das gerade zu der Jahreszeit eintrat, wo die Baumwollensaat stattfindet, und das

starke Fallen der Preise, das momentan die Folge davon war, verhinderte diese Kultur, jene Entwicklung zu nehmen, welche man zu erwarten berechtigt war. Ueberdies wirkte die außerordentliche Trockenheit, welche im Frühjahr und im Sommer geherrscht hat, auf den Ertrag so nachtheilig ein, daß die Ernte hinter der Erwartung zurückblieb. Da aber seit dem Frieden die Preise des Artikels das Vertrauen auf einen lohnenden Erlös neuerdings wachrufen, so ist vorauszusehen, daß im laufenden Jahre eine ungleich größere Bodenfläche mit Baumwolle angepflanzt werden wird, zumal auch darum, weil der niedere Stand der Getreidepreise, welcher in der starken Einfuhr aus den Häfen des schwarzen Meeres seinen Grund hat, diesen Zweig der Landwirthschaft zu einem wenig einträglichem für Italien macht.

Krapp. Die Kultur dieser Wurzel lieferte im Jahre 1865 ein günstiges Ergebnis. Die Ernte war gut und sie fand auf den Märkten Englands, Frankreichs, Hollands und der Schweiz einen vortheilhaften Absatz, abgesehen von den Quantitäten, die an Ort und Stelle zur Fabrikation der Garancine (des Krappextrakts) Verwendung finden. Die Totalernte des Jahres wird auf 180,000 metrische Zentner berechnet; keine der frühern Ernten hat diese Höhe erreicht.

Olivendöl. Hinwieder war das Jahr 1865 für die Olivenbäume ein verderbliches. Die Ernte wird bloß auf einen Sechstel der vorjährigen, die einen guten Mittelsertrag lieferte, berechnet. Für die Ausfuhr mußte demnach der Stof der Ernte von 1864—1865 den einigermaßen erwähnenswerthen Bestandtheil bilden. Es wird dieses nachtheilige Ergebnis dem Wechsel von Trockenheit und Nässe zugeschrieben, die, sehr zur Unzeit sich einstellend, das Abfallen der Früchte vor dem Zeitpunkte der Reife zur Folge hatten. Der Ausfall traf vornehmlich die Schmieröle von Dtranto und Calabrien, weniger dagegen die genießbaren Oele, wovon Vari das Fabrikationszentrum bildet.

Getreide. Mehr und mehr will der Getreidebau in Süditalien seine Bedeutung verlieren; es hat dieses seinen Grund in den niedern Preisen der gleichartigen, aus dem schwarzen Meere kommenden Produkte und in der Leichtigkeit, womit sich ihr Transport bewerkstelligen läßt. Die Getreideernte des verflossenen Jahres beschränkte sich in einigen Gegenden auf den Umfang einer kleinen Mittelerte, in Apulien aber, welches das Hauptzentrum dieser Produktion ist, blieb sie sogar unter einer solchen.

Was die Total-Ein- und Ausfuhr anbetrifft, so ist es beinahe unmöglich, hierüber Mittheilungen zu machen, die auf Zuverlässigkeit Anspruch hätten. In der That hat Neapel seit der Inbetriebsetzung der Eisenbahnen am adriatischen Meere aufgehört, für die Ein- und Ausfuhr Süditaliens der nahezu ausschließliche Stapelplatz zu sein, der es ehemals gewesen ist. Dazu kommt noch, daß beinahe sämmtliche Berichte, welche die Handelskammern dem Ministerium einreichen,

namentlich aber derjenige der Handelskammer von Neapel, jeweilen erst gegen Mitte des Jahres erscheinen, so daß die Konsulatsberichte, die während der ersten Monate des Jahres ausgefertigt werden, aller derjenigen Daten entbehren, welche jene Dokumente liefern könnten.

Was die Einfuhr aus der Schweiz und die Ausfuhr nach derselben anbelangt, so hat es damit noch eine weitere Schwierigkeit. Diese Waaren, welche gewöhnlich den minder kostspieligen Seeweg einschlagen, werden in unsern Zollregistern als Erzeugnisse derjenigen Länder, wo ihre Einschiffung stattfand, oder denjenigen Länder, wo ihre Ausshiffung erfolgte, eingetragen.

Es bleibt demnach nichts Anderes übrig, als sich auf allgemeine Angaben zu beschränken und sich hinsichtlich der Quantitäten a proximo so genau zu äußern, als es unter solchen Verhältnissen möglich ist.

Der Einfuhrhandel mit schweizerischen Erzeugnissen be im Jahre 1865 nichts Bemerkenswerthes dar.

Die hauptsächlichsten Artikel sind immer noch: Bedruckte Taschentücher, Indienne, rohe Leinwand, Cassinetz, brochirte Mousseline, Vorhänge, Stikereien, seidene und baumwollene Bänder, endlich Bijouterie und Uhren.

Abgesehen von Bijouterie und Uhrenmacherarbeiten läßt sich der Werth der Einfuhr ohne Uebertreibung auf jährlich fünf oder sechs Millionen Franken berechnen.

Die Provinzen des adriatischen Meeres, die nun von Oberitalien aus mit der Eisenbahn so leicht erreichbar sind, beziehen jetzt ihre Bedürfnisse theilweise über Genua oder Ancona; ja Reisende von Schweizerhäusern nehmen dort selbst direkte Bestellungen auf. Die Baumwollenwaaren spielen unter den Einfuhrartikeln die Hauptrolle. Die Erzeugnisse der großen Manufakturen von Glarus, Zürich und St. Gallen erhielten sich die bisherige Gunst und wurden in großen Quantitäten eingeführt. Auch Calicotz, rohe Leinwand und Stoffe für Beinkleider waren im Jahre 1865 ziemlich stark vertreten, trotz der englischen Konkurrenz, die sich bisher dieser Artikel ausschließlich bemächtigt hatte.

Gleich wie in den frühern Jahren fanden auch im Jahr 1865 die schweizerischen Baumwollenbänder unter der ländlichen Bevölkerung Italiens starken Absatz.

Dagegen blieb die Nachfrage nach Stikereien von Appenzell und St. Gallen nur gering.

Auch die Seidenbänder waren nicht sehr gesucht.

Es ist mir angenehm, konstatiren zu können, daß die schweizerische Industrie im Allgemeinen sich auf jener Höhe erhält und, wie ich hoffe, auch künftighin erhalten wird, zu welcher sie sich auf unserm Plage

durch die relative Vortrefflichkeit, die Solidität und die Wohlfeilheit ihrer Erzeugnisse emporgearbeitet hat.

Die süditalienische Ausfuhr nach der Schweiz hat durch den Baumwollenbau eine große Ausdehnung gewonnen, wie ich dies bereits in meinen frühern Berichten vorhergesagt habe. Die schweizerischen Spinner, die vermöge ihrer Stellung am ehesten in der Lage waren, von dieser Baumwolle Gebrauch zu machen, haben ihr in der That in der Fabrikation einen Antheil eingeräumt, der nicht ohne Bedeutung ist. Zu diesem Resultate haben auch die in Italien etablirten Schweizerhäuser mitgewirkt, indem sie sich bestrebten, nur gutgereinigte Baumwolle von ungemischter Qualität zu liefern.

Der Werth der im Jahre 1865 aus dem südlichen Italien (mit Ausschluß von Sizilien) nach der Schweiz ausgeführten Baumwolle wird auf zehn Millionen berechnet. Diese Ziffer ist ein genügender Beweis dafür, wie sehr die hiesigen Sorten den schweizerischen Spinnern konveniren und welche Vortheile die Nähe des Produktionsortes mit sich bringt.

In Bezug auf die zwischen der Schweiz und Italien bestehenden Ein- und Ausfuhrzölle hat das Jahr 1865 keine Aenderung herbeigeführt.

Was die Waarenversendung nach der Schweiz anbelangt, ist zu bemerken, daß die Baumwolle der am adriatischen Meere gelegenen Provinzen, von Bari oder Tarent aus, ungleich schneller und auch wohlfeiler in die Manufakturbezirke der Ditschweiz gelangt, wenn sie ihren Weg über Neapel und Marseille nimmt, als wenn sie per Eisenbahn nach Mailand und von da per Ache über die Alpen geht. Der Unterschied ist groß genug, um in Betracht gezogen zu werden. Es stellt sich in der That zu Gunsten der-Marseiller-Linie eine Ersparniß von 28 % an den Transportkosten und, gegenüber der Mailänder-Route, eine um ein Drittel kürzere Reisezeit heraus.

Der Zinsfuß und Diskonto in den Provinzen richtete sich jederzeit nach den Fluktuationen des Zinsfußes der Nationalbank.

Die in Neapel bestehende schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft nimmt ihren gedeihlichen Fortgang; sie ist und war namentlich während der Cholerazeit für unsere bedürftigen Landleute von größtem Nutzen. Aus dem von ihr publizirten Berichte, welchen sie dem Bundesrath vorgelegt hat, ergibt sich, über welche Hülfsmittel sie verfügt, und in welcher Weise sie diese verwendet hat.

Auch der Schweizerzirkel in Neapel prosperirt und vergrößert sich.

Jahresbericht

des

schweizerischen Konsuls in Algier pro 1865.

(Vom 15. März 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Tit.!

Das verfllossene Jahr war für Algerien kein günstiges. Unaufhörliche Aufstände störten die öffentliche Sicherheit, hielten die Geschäfte danieder und erfüllten fast alle seine Bewohner mit Entmuthigung.

Es ist unsern Landsleuten sehr anzurathen, mit der Auswanderung nach Algerien nicht zu eilen, oder doch hiebei mit äußerster Vorsicht zu handeln.

Es ist auch am Orte, den Auswanderungsagenten anzuempfehlen, den Strom der Auswanderung nicht nach einem Lande hin zu leiten, das sie meistens selbst nicht kennen, und in Bezug auf welches sie sich Illusionen hingeben, die für die den eigennützigen Räthen der Agenten allzuleicht vertrauenden Leute verderblich sind.

Wir werden übrigens die Bundesregierung zur rechten Zeit von allen Maaßregeln unterrichten, welche im Interesse der Kolonisten zur Erleichterung ihrer Ankunft getroffen werden.

Der Erwähnung werth sind die Feuersbrünste, welche vom 23. bis 28. August 1865 300,000 Hektaren Wald, sowohl im Gebiete der Kolonie, als in den Korkeichenwäldern der drei Provinzen zerstört haben. Wie durch die angehobene Untersuchung ermittelt wurde, sind diese Verwüstungen das Werk von Eingebornen.

Endlich, um das Unglück ja recht voll zu machen, trat auch die Cholera in der Stadt Algier auf. Zwar war ihr Charakter ziemlich gutartig; allein ihr Erscheinen reichte hin, um die zahlreichen Besucher unseres Landes, welche den Winter in unserm milden Klima zuzubringen

pflegen und für den hiesigen Handel von großem Nutzen sind, in Europa zurückzuhalten.

Handelsgesetzgebung.

Im Jahre 1865 hat keine Veränderung stattgefunden.

Die algierischen Häfen sollen, wie man versichert, nächstens zu Freihäfen erklärt werden; dieser Gedanke scheint jedoch wieder aufgegeben zu sein.

Das Gesetz von 1851 besteht noch immer in Kraft.

Landwirthschaft.

Unsere Verlegenheit ist groß, wenn wir über die Resultate des Jahres genaue Notizen liefern sollen, indem die statistischen Angaben von 1864 und 1865 nicht, wie es früherhin geschah, von der Verwaltung veröffentlicht worden sind.

Wir haben einige Erkundigungen eingezo-gen, um diese Lücke einigermaßen auszufüllen.

Tabak. In Folge der Vorschriften und Anforderungen der Oberadministration des Tabaks hat diese Kultur Rückschritte gemacht.

Ohne die auf dem Plaze konsumirten Quantitäten, deren Belauf sich unmöglich festsetzen läßt, beträgt die Ernte an Tabak in Blättern:

im Jahre 1864	. . .	Kilo 3,164,882,
„ „ 1865	. . .	„ 2,604,789,
		<hr/>
		weniger Kilo 560,093.

Flachs. Diese Kultur fängt an, eine große Verbreitung zu gewinnen und scheint, den Aussagen der Kolonisten zufolge, günstige Resultate zu liefern.

Baumwolle. Im Departement Algier belief sich die Ernte auf 67,848 Kilo und überstieg demnach diejenige von 1864 um 20,238 Kilo.

Gesamt-Algerien lieferte an gereinigter Baumwolle einen Ertrag von 473,000 Kilo.

Der mittlere Preis der gereinigten Baumwolle schwankte zwischen 9 Fr. 50 und 10 Fr. das Kilo.

Getreide. Die Getreideernte fiel im Jahre 1865 ziemlich reichlich aus. Bei den gedrückten Preisen vermochte aber der Landwirth nicht zu bestehen.

Weinbau. Die Anpflanzung der Rebe nimmt von Jahr zu Jahr zu, und wenn es im bisherigen Maßstabe fortgeht, so wird sich Algerien in Bezug auf die den großen Konsum bildenden südfranzösischen Weine in wenigen Jahren selbst genügen können.

Handelsverkehr des Departements Algier.

Einfuhr.

Den von der Douane von Algier veröffentlichten Tabellen zufolge hätte sich bei den meisten Einfuhrartikeln eine Vermehrung bemerkbar gemacht.

Es fällt uns jedoch schwer, diesen Fortschritt zu erklären, angesichts der Thatsache, daß die Discontogeschäfte der Bank von Algier in dieser Provinz allein eine Verminderung von beinahe 7 Millionen erlitten haben.

Der Antheil, der den schweizerischen Produkten an unserer Einfuhr zufallen mag, ist nicht auszumitteln; wir halten ihn für sehr gering.

Wir haben die Ehre gehabt, dem eidg. Handels- und Zolldepartement eine Mustersammlung von Stoffen zu übersenden, deren sich die algierische Bevölkerung zu ihrer Kleidung bedient.

Nichten sich die schweizerischen Fabrikanten genau nach diesen Mustern, so können sie sich in Algerien ein Absatzfeld eröffnen. Auf diese Weise gelang es der Industrie Rouen's, den Absatz ihrer Fabrikate bis auf die enorme Zahl von jährlich 20 Millionen Franken zu steigern, ungeachtet die für die hiesigen Europäer bestimmten Artikel, welche ebenfalls einen bedeutenden Werth repräsentiren.

Dieses ist der Grund, warum jede Maßregel, welche die Konkurrenz der fremden Gewebe zu erleichtern geeignet sein könnte, der Handelskammer von Rouen sofort zu einer Protestation Veranlassung gibt.

In der erwähnten Sammlung fehlten noch Muster von rohen Calicots und Taschentüchern (Ardrianopel), die bei den Arabern stark gebraucht werden. Solche Muster wird man sich in Rouen mit Leichtigkeit verschaffen und ebenso daselbst hinsichtlich der Preise die nöthigen Erkundigungen einziehen können.

In Folge der Ausstellung unserer Muster in den Manufakturorten der Eidgenossenschaft haben sich verschiedene schweizerische Häuser in der Voraussetzung, der Konsul in Algier könne ihnen für den Verkauf ihrer Waaren als Mittelsperson dienen, brieflich an ihn gewandt. Obwohl der Konsul diesen Beweis von Zutrauen hier bestens verdankt, mußte er fragliche Offerten unerwidert lassen, von der Ansicht geleitet, es dürfte die Sache auf Schwierigkeiten stoßen, und zudem liege es im eigenen Interesse der Häuser, welche mit Algerien Handelsverbindungen

anzuknüpfen gedenken, sich selbst an Ort und Stelle über die Sache zu erkundigen. Das Konsulat wird ihnen bereitwilligst mit seinen Informationen an die Hand gehen; unthunlich erschien es ihm aber, seine Konsulatskorrespondenz durch all' diese Details zu komplizieren, namentlich auch fingirte Rechnungen zu liefern.

Da die Veröffentlichung der Zahlen des Generalhandels pro 1865 seitens des Zollamts noch nicht erfolgt ist, so beschränken wir uns darauf, diejenigen pro 1864 hier anzuführen.

A u s f u h r.

Fr. 75,891,429.

E i n f u h r.

Fr. 141,628,033.

In letzterer Zahl figuriren die Gewebe mit 60 Millionen. Wir müssen demnach den Wunsch aussprechen, daß die Schweiz daran denken möge, fortan an diesem Import sich zu betheiligen.

Transit.

Nichts.

Eisenbahnen und Verkehrswege.

Die Vorstudien für die Linie Algier-Dran werden mit ziemlicher Thätigkeit betrieben. Die Vergebung von Baukosten der Linie Philippeville-Constantine hat im Laufe des Jahres stattgefunden.

Der Küstendienst wird fortwährend durch die Kriegsmarine versehen, trotz des oft wiederholten Wunsches der Handelskammer von Algier, daß endlich die Handelsmarine mit diesem Dienst betraut werden möchte.

Diese Idee gewinnt indessen an Boden, und man ist zu der Hoffnung berechtigt, daß eine Adjudikation des in Rede stehenden Seetransports in den ersten Monaten des Jahres 1866 erfolgen werde.

Neue Erfindungen.

Keine.

Banken.

Die Operationen der Bank von Algier ergeben nachstehende Zahlen: Discontogeschäfte vom 1. November 1864 bis 31. Oktober 1865:

In Algier	43,991	Effekten mit Fr.	28,813,383.	64
" Constantine	23,604	" " "	24,339,671.	94
" Dran	36,957	" " "	25,171,556.	59

Zusammen 104,552 Effekten mit Fr. 78,324,612. 17

Im Jahre 1864 beliefen sich die Discontogeschäfte:

bis 31. Oktober auf 104,007 Effekten mit Fr. 77,884,541. 22

Vermehrung im Jahre 1864—1865	} 545 Effekten mit Fr.	440,070. 95
----------------------------------	------------------------	-------------

Eine Vermehrung des Verkehrs hat stattgefunden bei den Saffur-
safen von Oran und Constantine, während sich hinwieder in Algier,
dem Sitze der Bank, eine Verminderung von 6½ Millionen herausge-
stellt hat.

Zinsfuß und Discouto.

Die Bank hat ihren Zinsfuß von 6 % aufrecht erhalten, mit Aus-
nahme eines Zeitraumes von vierzehn Tagen, während deren er auf
7 % gestiegen war.

Der gesetzliche Zinsfuß beträgt noch immer 10 %.

Für Anleihen auf Hypothek variirt er zwischen 7 und 8 %.

See-Assicuranz.

Die durch das Falliment der Kommanditgesellschaft „Afrique fran-
çaise“ in Erledigung gekommene Stelle ist bisher noch von keiner der
in Algier bestehenden Gesellschaften eingenommen worden.

Einwanderung.

Wie wir glauben, ist diese im Jahre 1865 beinahe Null gewesen.
Im Gegentheil bemerkten wir das Wegziehen vieler nach Alexandrien
in Aegypten, darunter auch eine schöne Anzahl von Landkleuten.

Schweizerische Gesellschaften.

Die Lage ist die gleiche, wie im vorigen Jahre. Die Setif-Gesell-
schaft ist die einzige, die wir kennen.

Da sie ihre Rechnungen veröffentlicht, so können wir davon Um-
gang nehmen, uns über die Natur ihrer Geschäfte zu verbreiten.



Jahresbericht

des

schweizerischen Konsuls in Odessa pro 1865.

(Vom 6/18. März 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Erster Theil.

1. Die allgemeine Lage Südrusslands fährt fort, eine befriedigende zu sein und theilweise erntet man bereits jetzt die Früchte der unlängst eingeführten Reformen.

In richtiger Erkenntniß ihrer wahren Interessen befließigen sich die emancipirten Leibeigenen mehr und mehr der Arbeitsamkeit und Mäßigkeit. Die Grundeigenthümer ihrerseits haben sich in die Verhältnisse bereits hineingelebt. Diejenigen, welche ihre Ländereien in Pacht geben, ziehen daraus eine Rente von vier Prozent des Landwerthes; die Resultate derjenigen, die für eigene Rechnung fort wirthschaften, sind sehr verschieden; Alle aber haben sich schließlich überzeugt, daß die bezahlte Arbeit wohlfeiler zu stehen kommt, als der Frohdienst und daß demnach der Ackerbau auch ferner eine lohnende Beschäftigung verspricht.

Die bereits in verschiedenen Gouvernements durchgeführte Reform des Gerichtswesens läßt noch gar Manches zu wünschen übrig; doch ist man zu der Hoffnung berechtigt, daß die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, einmal allgemeiner eingeführt, vielleicht auch etwas verbessert, mit jenen Mißbräuchen aufräumen wird, welche sich in diesen so wichtigen Zweig der Administration eingeschlichen haben.

Dank den neuen Censurverordnungen haben die periodischen Zeitschriften ein freies Feld vor sich zur gründlichen Beleuchtung von Fragen,

welche die geistige und materielle Entwicklung des Landes betreffen, und obwohl einige Fälle von Preßvergehen vorgekommen sind, welche zur Verwarnung und selbst zur Unterdrückung mehrerer Journale führten, so ist doch im Allgemeinen kein Mißbrauch der Preßfreiheit zu Tage getreten.

Die Autonomie, deren sich bereits mehrere Municipalitäten zu erfreuen haben, bewährte sich günstig, indem die Gemeinden zeigten, daß sie ihre Interessen richtig aufzufassen vermögen und eine zweckmäßige Verwaltung der Gemeindegüter ihnen zugetraut werden darf.

Uebergehend zur Frage des materiellen Wohlstandes Südrusslands, so beantwortet sich dieselbe gar verschieden: auf der einen Seite sehen wir einen blühenden Handel im Vereine mit einer rührigen Industrie, auf der andern Seite einen darniederliegenden Ackerbau, weil die Ernte weit unter einem Mittelsertrag geblieben ist; in einigen Gegenden Besarabiens ist sie sogar vollständig mißrathen, so daß sich die Regierung genöthigt sah, um der bereits an mehreren Punkten ausgebrochenen Hungersnoth zu steuern, die Getreideausfuhr an der galizischen Grenze zu verbieten. Man könnte glauben, so ungünstige Verhältnisse hätten auch unsern Ausfuhrhandel beeinträchtigen müssen; allein gerade das Gegentheil ist eingetreten: noch niemals war die Getreideausfuhr in den Häfen des schwarzen Meeres so stark wie im Jahre 1865, dank den großen Vorräthen, die von frühern Ernten herrührend, noch auf dem Lager waren, und welche es ermöglichten, daß aus unserm Hafen, gegenüber dem Jahre 1864, ein Mehr von 1,423,391 Tschetwert an Getreide und Delfamen, resp. ein Total von 4,639,248 Tschetwert ausgeführt wurde, eine Ziffer, die in den Annalen unseres Handels einzig dasteht.

Dem Landwirth kamen die ausländischen Wechselkurse zu Statten, indem der Kaufmann 15 bis 20% höhere Preise zu bezahlen vermochte, als wenn der Rubel al pari gestanden wäre. Es ist hier die Bemerkung am Orte, daß die Handarbeit nicht im Verhältniß zur Entwerthung des Rubels sich vertheuert hat, und daß der Landwirth also nicht vor schützen kann, es seien die Produktionskosten für ihn größer geworden. Die Entwerthung des Rubels gereicht auch der russischen Industrie zum Vortheil, die nunmehr nicht bloß die Konkurrenz der ausländischen Manufakturen und Fabriken mit größerer Leichtigkeit auszuhalten vermag, sondern auch gleichzeitig den Import von ihren Erzeugnissen theilweise, wie beim Zucker und verschiedenen andern Artikeln, zur Unmöglichkeit gemacht hat.

Es liegt mir jedoch ferne, behaupten zu wollen, daß die Fortdauer eines solchen Zustandes für das Land von Vortheil sei, denn die Nachteile, treffen die Konsumenten im Allgemeinen, und im Besondern auch

die als Erzieher in diesem Lande wohnenden Schweizer, deren Gehalte nicht, dem Sinken des Wechselkurses entsprechend, erhöht worden sind; und die sich, wenn sie ihre Ersparnisse wie gewohnt nach Hause senden, ansehnliche Verluste gefallen lassen müssen. Diejenigen unserer Landsleute, welche künftighin im Falle sind, Anstellungen in Rußland anzunehmen, werden wohl daran thun, ihren Gehalt in Franken zu bestimmen, um sich dadurch gegen die Schwankungen des Wechselkurses sicher zu stellen. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß Gouvernantenstellen seit der Reform des öffentlichen Unterrichts, und namentlich seit der Errichtung der höhern Mädchenschulen, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, seltener geworden sind und es demnach eine Unflugheit wäre, außß Gerathewohl nach Rußland zu reisen, ohne einer fixen Anstellung sicher zu sein.

2. Ueber die Erzeugnisse der Bergwerke und der Industrie läßt sich leider nichts berichten, indem das mir zu Gebote stehende Material ungenügend ist.

3. Die Einfuhrtabellen, welche das Zollamt von Odessa veröffentlicht hat, sind diesmal so unvollständig, daß es unmöglich ist, eine Uebersicht, resp. Vergleichung der Einfuhr mit derjenigen der Vorjahre anzufertigen. So wird z. B. der Werth der Manufakturwaaren und verschiedener anderer Artikel darin nicht erwähnt; auf Grundlage der Hauptzahlen darf man jedoch annehmen, daß die Einfuhr von 1865 diejenige von 1864 um ungefähr 20 Prozent überstiegen hat.

Die Totalausfuhr gewährte ein glänzendes Resultat; sie erreichte die Summe von 29,233,086 Silberrubeln, überstieg demnach die Ausfuhr von 1864 um 1,252,007 Rubel. Dazu kommt noch die Ausfuhr des Hafens von Nicolajew am Bug, die sich auf 681,778 Tschetwerts Getreide beläuft, indem diese Stadt erst seit zwei Jahren das Privilegium eines Handelshafens besitzt und nun mit dem Auslande in direktem Verkehre steht, während bis dahin alle ihre Produkte über Odessa gingen und es ausschließlich Häuser dieser letztern Stadt sind, in deren Händen sich dieser Verkehr befindet.

4. & 5. Aus den gleichen Gründen, die ich schon in meinen frühern Berichten entwickelt habe, ist es mir auch jetzt nicht möglich, über den direkten Verkehr mit der Schweiz etwas melden zu können.

6. In den Tarifen der Ein- und Ausfuhrzölle ist keine Veränderung eingetreten.

7. Ueber den Transit von und nach der Schweiz fehlen mir nähere Angaben. Poti ist derjenige Hafen, der den Waarentransit von und nach Persien vermittelt. Die Waaren gehen jedoch nicht über Odessa, sondern folgen der Route Gernavoda-Kustendje-Constantinopel-Poti. Erst dann, wenn einmal Odessa durch eine Eisenbahn über Czernowiz oder Brody mit Leimberg in Verbindung steht, dürfte ei

großer Theil des europäischen Transites seinen Weg über Odeffa nehmen. Um so mehr ist zu bedauern, daß das unlängst von einer österreichischen Gesellschaft eingereichte Konzessionsgesuch für den Bau der Czernowitzer Linie abgewiesen worden ist. Viele wünschen eine Linie Kiew-Brody. Ohne in das Für und Wider näher eintreten zu wollen, glaube ich, es ließe sich die Absicht einer Verbindung des Occident's mit dem Orient über Odeffa ungleich rascher über Czernowitz erreichen, welsch' letztere Stadt vermittelst der im Bau begriffenen Eisenbahn binnen wenigen Monaten mit Lemberg verbunden sein wird, während in Bezug auf die Linie Brody-Lemberg heut: noch kein Projekt oder doch wenigstens keine Konzession existirt. Neben dem hat die Linie Czernowitz-Odeffa vor derjenigen von Brody nach Odeffa eine weit größere Kürze voraus. Uebrigens ist es außer allem Zweifel, daß die Dringlichkeit einer diesfälligen Verbindung in St. Petersburg anerkannt wird, so daß der Zeitpunkt der Ausführung der einen oder andern Linie nicht mehr ferne sein kann.

8. Die Eisenbahn von Odeffa nach Balta ist seit dem Monat Dezember dem Betriebe übergeben, und unser Handel empfindet bereits ihren günstigen Einfluß.

9. Die Hypothekbank des Gouvernements Cherson hat seine Operationen im Jahre 1865 begonnen. Ihre Pfandbriefe, die anfänglich nur mit Mühe zum Kurse von 68% negotirt werden konnten, erfreuen sich seit einiger Zeit einer bessern Nachfrage und halten sich jetzt zum Kurse von 73%.

Mit Ausnahme einiger kleinen städtischen Banken ist im Jahre 1865 keine neue Bank gegründet worden.

10. Zins und Diskonto variirten, für Papiere ersten Ranges, zwischen 6 und 9 Prozent.

11. Meinen letztjährigen Bemerkungen über das Assuranzwesen habe ich nichts beizufügen.

12. Von neuen Erfindungen ist nichts zu melden.

Zweiter Theil.

1. In Betreff der schweizerischen Einwanderung habe ich nichts Besonderes zu bemerken; durchreisende Handwerker finden mit Leichtigkeit Arbeit, wenn ihnen daran gelegen und ihre Ausführung gut ist.

2. In Beziehung auf die schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft berufe ich mich auf den hierüber Ihnen direkt übersandten Bericht, der eine kleine Vermehrung ihres, gegenwärtig auf 753 Silber-rubel gestiegenen Kapitals konstatirt.

Jahresbericht

des

Schweizerischen Generalkonsulats in St. Petersburg
pro 1865. *)

(Vom 20/8. März 1866.)

An den hohen Bundesrath.

1. Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

In dem ausgedehnten russischen Reiche haben sich die kommerziellen und finanziellen Zustände im Laufe des Jahres 1865 nicht zum Besseren gestaltet.

Der in finanzieller Beziehung noch nicht vollständig vollzogene Emanzipation der früheren Leibeigenen wegen fehlt es den meisten Grundbesitzern an dem erforderlichen Betriebskapital. Die ihnen von der Regierung als Ersatz ertheilten Grundentlastungsobligationen stehen gegenwärtig auf 82 % vom Nominalwerth.

Die Bauern, vornehmlich diejenigen, die sich früher unter schwerem Druck befanden, wollen im Gefühl ihrer Freiheit entweder gar nicht, oder nur um unverhältnißmäßig hohen Lohn arbeiten.

Es entsteht daraus Verwirrung, und die Zahl der Müßiggänger, Trunkenbolde und Diebe vermehrt sich im ganzen Lande. Es wird noch einiger Zeit bedürfen, bis sich diese Uebergangsperiode konsolidirt. Dann aber werden sich die Zustände entschieden bessern; praktische Landwirthe sind schon jetzt mit ihrer Lage zufriedener als zuvor.

Die Importation von Waaren, Bedürfnissen der Eisenbahnen, der Armee und der Flotte übersteigt an Werth die Ausfuhr russischer Produkte um ein Bedeutendes. Viele Russen leben ganz im Auslande, selbst

*) Dieser Bericht ist in deutscher Sprache abgefaßt worden.

solche, die aus der Staatskasse Pensionen beziehen. Bei zunehmendem Luxus nimmt der Waarenhandel auf eine bedenkliche Weise ab, ein Beweis, daß das Publikum Mittel und Wege findet, seinen Bedarf auf illegale Art vom Auslande zu beziehen, um die hohen Zölle zu umgehen.

Die Wechselkurse sind in Folge dieser Zustände im Laufe dieses Jahres Schwankungen unterworfen gewesen und zuletzt gegen 5 % Herunter gegangen.

Von geprägtem Gold und Silber ist kein Stük in Zirkulation, und selbst Silberseidemünze von niedrigerem Gehalte nur gegen Agio zu haben.

Personalsteuern, und zwar sehr hohe, zahlen nur die mittleren und unteren Klassen der Bevölkerung; die höheren Stände aber sind vollständig davon befreit. Baares und bewegliches Vermögen ist keiner Art von Steuer unterworfen. Die für die Berechtigung zum Handel für das Jahr 1866 eingegangenen Steuern, die im voraus entrichtet werden müssen, betragen 10,095,500 Rubel, circa 32 Millionen Franken.

Die Prämienanleihe, die im Lande, der Ertragewinne wegen, viel Anklang findet, entzieht 100 Millionen courantes Papiergeld der Zirkulation. Die dagegen ausgegebenen Loose stehen zwar 5 à 10 % über pari, werden aber nicht in Zahlung genommen. *)

Die Kronkassen nehmen fortwährend nur Banknoten, in Rußland Kreditscheine genannt, in Zahlung, zinstragende Staatspapiere dagegen aber nicht. Die 260 Millionen in 5 % zinstragenden Reichsbankbilleten stehen in Folge dessen auf 90 %.

Das Reichsbudget weist für das Jahr 1866 ein Defizit von 21½ Millionen Rubel nach, das durch die Ausgabe von neuen 9 Millionen Tresorscheinen zu 50 Rubeln mit 4 % Zinsen, und durch 12½ Millionen Rubel, Saldo der englisch-holländischen Anleihe, gedeckt werden soll.

Der Waarenhandel war im Laufe des Jahres in einem schwankenden Zustande, was theils dem großen Geldmangel, theils den Fluctuationen der Preise der fremden Rohprodukte, so wie auch der sehr ungünstigen und nassen Witterung der letzten Monate zuzuschreiben ist. Rußland ist durch seine geographische Lage auf Kälte und Schnee im Winter angewiesen, die, wenn sie ausbleiben, bei den mangelhaften

*) Seit Kurzem ist eine zweite, der ersten ganz ähnliche Prämienanleihe, nur mit andern Ziehungsterminen, ausgelegt worden, die, wenn sie vollständig gedeckt sein wird, dem Lande weitere 100 Millionen frei zirkulirende Banknoten entzieht. Es gibt Leute, die Obligationen der ersten Anleihe in der Reichsbank versetzen, und mit dem Gelde Obligationen der zweiten nehmen, bloß um viermal im Jahr Chancen auf Gewinn zu haben.

Verkehrswegen die Kommunikation hemmen, und nach allen Richtungen hin bedeutende Störungen zur Folge haben.

Schon seit längerer Zeit, besonders aber im Laufe des verflossenen Jahres, ist sehr viel über neue Institutionen in Rußland geschrieben und gesprochen worden.

S. M. der Kaiser, von dem Wunsche befeelt, dem russischen Volke alle in seiner Macht stehenden Wohlthaten zu Theil werden zu lassen, hat das öffentliche Gerichtsverfahren und die Ernennung von Friedensrichtern anbefohlen.

Mit der Einführung der neuen Gerichtsordnung hofft man auch auf die Wahl wohlwollender, gewissenhafter und praktischer Männer, die nicht nur die Bedürfnisse aller Klassen der Bevölkerung selbst genau zu ermitteln suchen, sondern es auch nicht verschmähen, Anleitungen, die ihnen ertheilt werden, zu beachten, so wie auf eine raschere und gewissenhaftere Ausführung der Entscheidungen und Beschlüsse, als es bisher der Fall war.

Eine den 4. November der Polizeibehörde im Centrum der Stadt übergebene, einem Schweizer zukommende Summe von 25 Rubeln ist bis zur Stunde noch nicht ins Konsulat gelangt.

Ein großer Uebelstand in Rußland sind die geringen Gehalte der Beamten und Angestellten, mit denen Viele schlechterdings nicht auskommen können.

Zur Hinblit auf die in den letzten Monaten im Süden Europaß und Rußlands ausgebrochene Cholera, die in den Jahren 1831 und 1848 in diesem Lande große Verheerungen angerichtet hat, werden von der Regierung und von der Municipalität Vorsichtsmaßregeln getroffen, Comités, mit Personen aus den höchsten Ständen an der Spitze, gebildet, Lokale für die Kranken vorbereitet, in allen Zeitungen Verhaltensmaßregeln veröffentlicht, die hauptsächlich in Mäßigkeit in allen Stücken, namentlich im Essen und Trinken, im Warmhalten des Körpers, in der Beobachtung der größten Reinlichkeit und in Furchtlosigkeit bestehen.

2. Die Erzeugnisse der Landwirtschaft, der Bergwerke und der Industrie sind in dem vorjährigen Bericht ausführlich angegeben, und es ist demselben nur beizufügen, daß die Munkelrübenzuckerfabrikation im Innern des Reichs so bedeutend zunimmt, daß die Einfuhr von Kolonialzucker von Jahr zu Jahr geringer wird. St. Petersburg besitzt sehr große Zukerraffinerien, die in früheren Zeiten ganz Rußland versahen, jetzt aber fast alle still stehen.

3. Totaleinfuhr und Totalausfuhr.

Eine genaue Tabelle darüber für das ganze russische Reich kann nicht füglich angefertigt werden; denn da die meisten Zölle vom Gewicht erhoben werden, so gibt Jeder den Werth der Waaren an, wie er ihm gerade paßt. Daß aber der Betrag der Einfuhr denjenigen der Ausfuhr um ein Bedeutendes übersteigt, beweisen die immer mislicher werdenden Geldverhältnisse und das Fallen der Kurse auf den ausländischen Wechselplätzen.

4. Die Einfuhr aus der Schweiz ist der ungünstigen Verhältnisse wegen 1865 geringer gewesen als in den frühern Jahren.

Von Seidenwaaren aller Art und seidenen Bändern hat der Absatz abgenommen, weil sie zu theuer sind und nur wenig oder gar keinen Gewinn in Aussicht stellen. Florence, glatte Tasset- und Atlasbänder, deren Verbrauch in früheren Jahren bedeutend war, werden jetzt zu Damentoiletten wenig verwendet.

Auch brochirte und durch Maschinen gestifte St. Galler Mouffeline und Jaconatweiden der hohen Preise wegen weniger gekauft als früher. Glatte Baumwollenwaaren bezieht Rußland fast ausschließlich von England, Sachsen und Tarare.

Der Absatz von weißem Käse ging regelmäßig von Statten, weil nicht zu viel und nur Primaqualität geschickt worden ist. Der Handel mit Käse wird sich noch besser gestalten, wenn einmal Consignationen davon ganz aufhören.

Von grünem Käse kommt nichts aus der Schweiz nach Rußland; er wird im Lande gemacht.

Strohgeflechte und Strohverzierungen aus der Schweiz sind völlig vernachlässigt. Strohhüte und Geflechte werden vornehmlich aus Florenz bezogen. Der ungünstigen Witterung im vorigen Sommer wegen ist viel davon zu diesem Jahre liegen geblieben.

Von Uhren und Uhrenmachergeräthschaften ist für eine geringere Summe abgesetzt worden als in früheren Jahren. Die bedungenen Preise waren zufriedenstellend.

Kleine geschnitzte Holzgegenstände finden im Innern des Reichs einigen Absatz.

Von Rirschwasser, Extrait d'Absinthe, getrocknetem Obst, Milchsüßer, geschnittenem Holz zu Fourniren u. s. w. wird nur wenig bezogen.

Direkte Ausfuhr russischer Produkte und Erzeugnisse nach der Schweiz findet nicht statt.

5. Nach dem hier Gesagten ist anzunehmen, daß die Einfuhr aus der Schweiz nach Rußland 1865 geringer war als in den frühern

Fahren. Genaueres läßt sich darüber nicht sagen, weil der Ursprung der Waaren in den russischen Grenzzollämtern nicht konstatiert wird.

6. Der russische Zolltarif ist im Jahr 1865 unverändert geblieben.

7. Eine Waarendurchfuhr durch Rußland nach der Schweiz gibt es nicht. Für einige aus dem nördlichen Italien nach Rußland bestimmte Waaren mag dagegen der Weg durch die Schweiz eingeschlagen werden.

8. Dem vorjährigen Bericht über Eisenbahnen und Verkehrswege in Rußland ist beizufügen, daß im Jahr 1865 die Bahnstrecke von Odessa nach Balta dem Verkehr übergeben wurde und daß gegenwärtig in Rußland im Bau begriffen sind:

- Die Bahn von Moskau nach Orel und von Orel nach Kursk (wird bis zum Herbst 1868 fertig).

Projektirt und einer Prüfungskommission überwiesen sind die Bahnen:

Von St. Petersburg nach Reval,

„ Riga nach Libau,

„ Witebsk nach Orel,

„ Kiew nach Balta,

„ Kiew nach Kursk,

„ Kiew über das Gouvernement Tschernigow bis zur Vereinigung mit der Bahn von Witebsk nach Orel,

„ Odessa nach Tschernowik.

9. Banken bestehen in Rußland:

- a. die kaiserliche Reichsbank mit Filialen in allen größeren Städten;
- b. der „ Lombard mit Sparkasse;
- c. die „ Reichsschuldentilgungskommission;
- d. die St. Petersburger Hypothekenbank;
- e. die Moskauer
- f. die St. Petersburger Privat-Handelsbank;
- g. die Bank zu gegenseitiger Unterstützung.

Ueber die Wirksamkeit dieser Banken gibt der vorjährige Bericht Aufschluß.

10. Zins- und Discoutofuß.

Russische Bankbillets und Staatspapiere tragen von 2 bis 6% Zinsen, die große Mehrzahl 5%.

Der Bank- und Privat-Disconto ist gegenwärtig von $5\frac{1}{2}$ bis 7%.

11. Versicherungsgesellschaften in Rußland.

	Gegen Feuergefähr.		
	Primitiver Werth.	Tageskurs.	Dividende für 1865.
Die erste Compagnie, Anno 1827 gegründet .	Rubel 400	R. 405	R. 40
die zweite Compagnie	" 150	" 101	" 6
" Salamander Compagnie	" 250	" 235	" 18
" St. Petersburger Compagnie	" 200	" 115	" 6
" Moskauische "	" 200	" 125	noch nicht bekannt.

Die St. Petersburger, auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaft, für die sich bis jetzt Hauseigentümer für den Werth von zirka 30 Millionen Rubel angemeldet haben.

Eine Lebens- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft, die See- und Flußaffekuranz und Transportcompagnie Nadeschda (die Hoffnung). Der primitive Werth der Aktien ist Rubel 50; der Tageskurs R. 120.

Die See-, Fluß-, Landaffekuranz- und Transportcompagnie; die Vieh-Affekuranzcompagnie.

12. Von neuen Erfindungen ist nichts zu berichten.

Zweiter Theil.

1. **Einwanderung.** Im Laufe des Jahres 1865 haben sich weniger neue Ankömmlinge beim Consulat gemeldet als früher. Es ist also anzunehmen, daß die Zahl der in Rußland eingewanderten Schweizer nicht bedeutend war. In Anbetracht der mißlichen Geldverhältnisse im Allgemeinen und der noch nicht vollständig geregelten Angelegenheiten der Grundbesizer im Innern des Reichs, ist vor unüberlegter Einwanderung in Rußland wiederholt dringend zu warnen. Erziehern, Erzieherinnen und Kinderwärterinnen wird es namentlich schwer halten, Anstellungen zu finden. Bei mehr und mehr herabgesetzten Gehalten steigern sich die Ansprüche der Dienstgeber. Wer nicht vollkommen gut geschult ist und sein Fach nicht gründlich kennt, findet keine Beschäftigung und muß sich in Folge dessen an die Hülfs gesellschaften um Unterstützung wenden, die auch nicht selten die nicht geringen Kosten der Rückreise ins Vaterland zu tragen haben.

Viele unserer Landsleute beiderlei Geschlechts haben in den letzten Jahren sehr bittere Erfahrungen machen müssen, die sie hätten vermeiden können, wenn sie zuvor bei Personen, die mit den Verhältnissen des Landes genau bekannt sind, Erkundigungen eingezo gen und Rath eingeholt hätten.

Vor dem Eingehen auf schriftliche Uebereinkünfte und Verbindlich-

keiten in der Schweiz ist wiederholt um so mehr zu warnen, als auch im verfloffenen Jahre in dieser Beziehung traurige Erfahrungen gemacht worden sind.

2. Schweizergesellschaften zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute bestehen in St. Petersburg, Moskau und Odessa.

Diejenige in St. Petersburg hatte Anno 1865 an Beiträgen und Zinsen eine Einnahme von 2026 Rub. 69 Cop. (zirka Fr. 6500), darunter Fr. 700 vom hohen Bundesrath, und verausgabte 1924 Rubel 85 Cop. (zirka Fr. 6150).

Bei den gesteigerten Gesuchen um Unterstützungen ist es seit einigen Jahren nicht möglich gewesen, das Kapital der Gesellschaft zu vermehren.

Die bei der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn in ziemlicher Anzahl angestellten Schweizer haben im verfloffenen Jahre eine Hilfskasse zur Unterstützung kranker Landsleute gestiftet.

Jahresbericht

des

schweizerischen Konsuls in Philadelphia pro 1865.

(Vom 8. Februar 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. !

Das Werk der Rekonstruktion der Vereinigten Staaten wird noch längere Zeit brauchen müssen, ehe wir wieder einen festen Standpunkt erreichen. Inzwischen macht das Werk zwar langsame, doch im Ganzen sehr erfreuliche Fortschritte, und es läßt sich wohl erwarten, daß ein Volk, das während eines vierjährigen blutigen Bürgerkrieges eine Armee von zwei Millionen Soldaten ausrüstete, seiner Regierung nahe an 3000 Millionen Dollars ließ, eine Viertel- oder nahezu eine halbe Million

seiner besten Arbeiter durch Tod und Verstümmelung verlor und dennoch in Handel, Industrie und Produktion ungehindert voranschritt, auch im Stande sein werde, das schwere Werk der Wiederherstellung fester, gesunder Zustände durchzuführen. Die Wege dazu sind auf's Beste angebahnt. Bei aller Großmuth gegen die Besiegten, bei allem Bestreben, ihnen möglichst freie Bewegung zu gestatten, sind doch die Vorkehrungen nicht aus den Augen gelassen, um unloyale Bestrebungen oder doch deren Gelingen zu verhindern, und den befreiten Schwarzen wird durch das Freedman's Bureau Unterstützung und Schutz gewährt. Zu diesem Ende scheint der Kongress zur Annahme eines Zusatzes zur Konstitution geneigt, wonach die Repräsentation nach der Zahl der stimmfähigen Bürger eines Staates berechnet werden soll, die Stimmberechtigung der befreiten Slaven also im direkten Interesse der südlichen Staaten liegen würde. Obgleich der Krieg, wie vorauszusehen war, manche Spuren zurück ließ, auch große Uebelstände im Gefolge hatte, unter denen z. B. eine erschreckende Zunahme der Verbrechen nicht der geringste ist, so haben sich doch die Befürchtungen wegen Stokung der Geschäfte, wegen großer Noth durch Arbeitslosigkeit u. dgl. nur wenig, theilweise gar nicht gerechtfertigt; die Finanzlage nimmt unter der Leitung des tüchtigen Finanzsekretärs eine vertrauenerweckende Gestalt an, und Hoffnung und Zuversicht scheinen allgemein zu sein.

1. Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Der Handel des verflossenen Spätjahres war nicht so lebhaft, wie Manche erwartet hatten, was zum Theil darin seinen Grund haben mag, daß auf einmal, bei noch ziemlichen Vorräthen und noch hohen Geldkursen, zu viel importirt wurde, so daß ohne Noth weder die Verkäufer ihren Preis ermäßigen, noch die Käufer denselben zahlen wollten.

Die öffentliche Kriegsschuld der Vereinigten Staaten betrug am 31. Dezember 1865 \$ 2,716,581,536, Interessen zirka \$ 130,000,000; etwa 40 Millionen weniger an Kapitalsumme, als zu Ende August desselben Jahres. Der Finanzsekretär, Herr McCullaugh, sucht darauf hinzuwirken, durch Fundirung der ganzen Schuld und durch ein ausführendes System der Abzahlung in 30 Jahren das Vertrauen und die baldige Wiederaufnahme der Speziezahlungen zu sichern. Unterdessen sucht eine Finanzkommission des Kongresses eine billigere, resp. unparteiischere Basis zur Erzielung der jährlich, für jetzt noch nöthigen Revenuen von 400 bis 500 Millionen Dollars zu erreichen. — Die Einnahmen an Taxen und Steuern betragen vom 30. Juni 1864 bis dahin 1865 211 Millionen Dollars; vom 1. Juli bis 31. Dezember 1865 \$ 175,000,000; bis Januar 1866 inclusive \$ 200,000,000; die Zolleinnahmen in New-York betragen im Jahre 1865 102³/₄ Millionen

Dollars, für die Vereinigten Staaten im verfloffenen Monat Januar 11 Millionen. Die Gesamtzahl der von 22 Staaten und dem Distrikt Columbia für den Krieg gelieferten Truppen wird auf 2,653,062 Mann berechnet, natürlich sämmtliche verschiedene Diensttermine inbegriffen. Gegenwärtig ist die Armee schon wieder beinahe auf den Friedensfuß reduziert, den einzelne Vorschläge auf 100,000, andere auf 75,000 und sogar auf nur 50,000 Mann festsetzen möchten.

Unsere öffentlichen Zustände bieten nach einem vierjährigen blutigen, so ungeheure Opfer verschlingenden Bürgerkriege die eigenthümliche Erscheinung, daß der Luxus in der Lebensweise der Bevölkerung, nur vielleicht theilweise in andern Klassen, größer ist als je zuvor; daß Theater und Vergnügungsorte aller Art in den großen Städten nie dagewesene, außerordentlich günstige Einnahmen machen, und daß leider, ohne Zweifel in Folge der Rückkehr einer großen Zahl gefährlicher Charaktere aus dem Felde, die Verbrechen in beunruhigender Weise zugenommen haben. Gleichzeitig erreichte in letzter Zeit die Liste der Unglücksfälle durch Verluste zur See und durch Feuer eine außergewöhnliche Höhe. Die Seeverluste betragen im Jahre 1865: 502 Fahrzeuge mit $24\frac{1}{2}$ Millionen Werth; im Januar 1866 einen Werth von $5\frac{1}{2}$ Millionen; die Feuersbrünste in demselben Jahre 1865 354 Fälle mit 43 Millionen Verlust. Eisenbahnunglücksfälle fanden 183 statt, wobei 335 Personen getödtet und 1427 Personen verwundet wurden. Dampfschiffe verunglückten 32, wobei 1788 Personen getödtet und 265 Personen verwundet wurden.

Lebensmittelpreise und Preise im Allgemeinen, sowie Arbeitslöhne, obschon Arbeit in manchen Zweigen nicht mehr leicht zu finden ist, stehen in Folge des Papiergeldes und der Lagen und Steuern jeder Art sehr hoch. Für die Bedürfnisse der untern und durch den Krieg am meisten mitgenommenen Klassen wird inzwischen durch öffentliche wohlthätige Anstalten, Arbeitsnachweise-Büreau, Waisenhäuser für Soldatenkinder u. nach Kräften gesorgt. Als Beispiel der Humanitätsbestrebungen während des Krieges weist z. B. die Agentur der Sanitarykommission in Philadelphia die durch sie stattgefundene Verwendung von \$ 1,565,377 nach.

Die öffentliche Schuld von Pennsylvania betrug am 1. Dezember 1865 \$ 37,476,258 oder, nach Abzug der Aktiven im Betrage von Dollars 13,623,648, effektiv nahezu 24 Millionen, was gegenüber dem Jahre 1860 eine Abnahme von zirka $2\frac{1}{2}$ Millionen ergibt; die Kriegsausgaben von Pennsylvania, das zur Armee 362,284 Mann lieferte, betragen 54 Millionen (die des Staates New-Jersey \$ 26,700,000).

Der Voranschlag der Ausgaben der Stadt Philadelphia zeigt für 1866 \$ 12,500,000, worunter 2,500,000 fällige Obligationen und

\$ 3,401,000 temporäre Anleihen. In Philadelphia wurden im Jahr 1865 2757 neue Häuser gebaut.

2. Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Bergwerke und Industrie.

Während in Folge der durch den Krieg und durch die vielen neu entstandenen Fabriken eingetretenen Verminderung der Arbeitskräfte, wie auch in Folge der hiesigen höhern Preise wenig landwirthschaftliche Produkte zur Ausfuhr kamen, wurde doch vollkommen genug für den hiesigen Verbrauch erzeugt. Die neue Einwanderung und die Entlassung vieler Kräfte aus anderen Zweigen werden jedoch für 1866 wieder bedeutendere Resultate liefern. Die Kohlenproduktion, eine Hauptquelle des Reichthums für Pennsylvania, lieferte ebenso nicht viel über den Bedarf, hauptsächlich in Folge der Verbindungen der Arbeiter unter sich, so daß die Preise sich in nie dagewesener Höhe erhielten. Auch an Kohlenöl war die Ausbeute geringer als im Jahre 1864, hauptsächlich darum, weil bei den hohen Arbeitspreisen, Lagen u. d. Ausbeuten der Quellen von einer Ergiebigkeit unter 10 Faß per Tag — was den Durchschnittsertrag der großen Mehrzahl der wirklich öhaltigen bildet — nicht mehr lohnend ist. Der Export dieses Artikels betrug für Philadelphia im Jahre 1865 \$ 12,156,202, für New-York 14,026,090 — für Philadelphia zirka $4\frac{1}{2}$ Millionen mehr, im Ganzen aber zirka $5\frac{1}{2}$ Millionen weniger als im Jahre 1864. Die Ausichten, welche neue Verwendungsarten, wie z. B. die Heizung der Dampfschiffe u. d. dafür eröffnen, sind dagegen sehr günstig. Im Ganzen hat Philadelphia seine Ueberlegenheit im Fabrikationswesen auch in dieser Zeit bewahrt, namentlich in seinen Hauptartikeln, d. h. in Wollstoffen, Tuchen, Teppichen, Strikwaaren u. d. wie sich denn überhaupt im letzten Jahr der Ertrag der Wollmanufakturen verdoppelt hat. Nebstdem ist es namentlich die Seidenfabrikation, welche in Folge der hohen Importspesen sich empor arbeitet. Wir haben solche Fabriken hier in Philadelphia nun schon in ziemlicher Anzahl, darunter zum Theil sehr bedeutende, deren eine, von einem Schweizer gegründet und jetzt beinahe vollendet, die größte zu werden verspricht. Da die hiesigen Etablissements sich indessen, um den Betrieb lohnend zu machen, namentlich auf die riskanten Modedartikel werfen müssen, so wird der Fabrikation in der Schweiz, außer etwa im Gebiete der Bänder, wenig Abbruch geschehen; dagegen werden natürlich nach und nach eine Anzahl dortiger Arbeiter herüber gezogen werden. Im zweiten Semester vorigen Jahres wurden in Washington 3275 Patente ausgegeben. In der Eisenproduktion excellirt Pennsylvania wie bisher.

3. Total-Einfuhr und Ausfuhr.

Die Ausfuhr von New-York nach fremden Häfen betrug im Jahr 1865 186 Millionen, die Goldausfuhr in demselben Jahre zirka

30 Millionen, die Gesamtausfuhr von Philadelphia in demselben Zeitraum \$ 12,584,152.

Die Einfuhr in New-York betrug im Jahr 1865 \$ 219,696,694, darunter Manufakturwaaren im Werthe von \$ 91,965,138.

4. Die Einfuhr aus der Schweiz, zu bestimmen, ist mir leider nicht möglich. Der Seidentimport in New-York im Jahre 1865 betrug \$ 20,556,261; wie viel davon aus der Schweiz war, konnte ich nicht ermitteln.

5. Vermehrung resp. Verminderung der Ein- und Ausfuhr.

Eine Vermehrung der Einfuhr, von übrigens nicht sehr hoher Bedeutung, brachte trotz der vermehrten eigenen Industrie, wonach z. B. die Einfuhr von Wollmanufakturen in New-York im Jahre 1865 nur etwas über die Hälfte derjenigen von 1864 betrug, die in unsern Verhältnissen eingetretene günstigere Wendung mit sich, während eine ähnliche Verminderung der Ausfuhr durch die oben unter 2 berührten Ursachen bedingt wurde.

6. Veränderungen im Tarif.

Die Zölle sind zufolge unserer Verhältnisse für alle eingeführten Artikel sehr hoch, daher auch die Zolleinnahmen in New-York allein im Jahre 1865 102 $\frac{3}{4}$ Millionen betragen. Doch sind von einer Kommission des Kongresses verschiedene Modifikationen in Aussicht gestellt worden, und es ist außerdem, wie begreiflich, eine sehr starke Freihandelpartei im Lande, welche die äußersten Anstrengungen gegen die hohen Schutzzölle macht.

7. Durchfuhr (nichts zu ermitteln).

8. Eisenbahnen und Verkehrswege.

Neben der Wiederherstellung vieler im Kriege zerstörter Bahnen, namentlich im Süden, werden auch große neue Unternehmungen, die Eisenbahn nach dem stillen Meere, sowie die projektierte und namentlich von einer englischen Compagnie begünstigte große Central-Eisenbahn nach dem Westen, von New-York aus nach Kräften gefördert. Letztere Bahn erregt die Eifersucht der Philadelphier in gewissem Grade und stachelt auch sie zu neuen Anstrengungen auf, was nichts schadet, da Philadelphia hierin gegen New-York sehr zurück ist und z. B. keine direkte Dampfschiffslinie nach Europa hat, während Baltimore und New-Orleans solche im Laufe des letzten Jahres ins Leben riefen. Hoffentlich reißt das in Philadelphia ziemlich weit gediehene Projekt einer europäischen Linie, namentlich aber dasjenige einer Dampfschiffslinie nach dem Süden.

9. Banken. Am 31. Oktober 1865 bestanden in den Vereinigten Staaten 1601 Nationalbanken, wovon 922 frühere Staatsbanken waren. Der Staat Pennsylvania hat gegenwärtig 298 Nationalbanken mit einem Kapital von zirka \$ 47,000,000 und einer Zirkulation von zirka 30 Millionen; der Staat New-Jersey 54 Nationalbanken mit zirka 11 Millionen Kapital und zirka $5\frac{1}{2}$ Millionen Zirkulation. Die Konvertirung der Staats- in Nationalbanken ist beinahe vollendet, und da deren Zahl limitirt ist, so sieht sich der Süden, dessen Bedürfnisse natürlich auch erwachen, hierin etwas benachtheiligt. Die Anforderungen der Regierung an die Banken sind strenger als früher und ihre Besteuerung hoch.

10. Zins- und Discoutofuß sind ziemlich unverändert, leicht, für Zeit und Verhältnisse, durch unsern Ueberfluß an Papiergeld. Das Gold stand im Januar 1865: \$ 1 Gold = \$ 2,43 Cts. currency; im Dezember = \$ 1,44 currency, das Durchschnittsagio betrug $56\frac{3}{8}$; der Goldvorrath in New-York betrug am 30. Dezember 1865 im Unterschazamt 76 Millionen, in den Banken 15 Millionen, gegen zusammen 40 Millionen am Ende 1864.

11. Versicherungen sind in vollem Flor, doch ohne wesentliche Veränderungen.

12. Für neue Erfindungen sind 3275 Patente im II. Semester 1865 in Washington ertheilt worden.

Zweiter Theil.

1. Einwanderungen im Jahr 1865: 200,000 Personen, davon 2512 Schweizer. Der Andrang von Letzteren in diesem Winter ist sehr groß, während leider wenig Arbeit, wenigstens hier in den Städten des Ostens zu finden ist und auch die Ausichten für die nächste Zeit nicht viel versprechend sind.

2. Schweizergesellschaften. Es existiren hier die gleichen 4 Gesellschaften wie im vorigen Jahre: 1) Grütliverein, gegründet 1849, Mitglieder 180, Vermögen zirka \$ 2000. 2) Rütliverein, gegründet 1858, Mitglieder 60, Vermögen \$ 500. 3) Schweizerische Unterstützungs-Gesellschaft, gegründet 1860, Mitglieder 82, Vermögen \$ 658.17. 4) Schweizerischer Männerchor, gegründet 1864, Mitglieder 35.

Jahresbericht

des

Schweizerischen Konsuls in Hamburg pro 1865.

(Vom 26. Mai 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Erster Theil.

Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Die uns im Jahre 1864 zu Theil gewordene Gewerbefreiheit hatte im Verlaufe des verfloffenen Jahres die Niederlassung zahlreicher fremder Gewerbsleute zur Folge. Die erhöhte Konkurrenz, welche diese Einwanderung mit sich brachte, veranlaßte in den Preisen verschiedener Verkaufsartikel einen Rückgang, jedoch nicht in demjenigen Umfang, wie man hätte hoffen dürfen.

Die Handelsgesetzgebung blieb sich im Jahr 1865 gleich. Mit dem Jahr 1866 tritt jedoch ein neues Handelsgesetzbuch in Kraft.

Erzeugnisse der Landwirthschaft und der Industrie.

Mit der fortwährenden Zunahme der Bevölkerung und dem starken Gemüseexport nach England geht auch die Entwicklung der Landwirthschaft Hand in Hand. Unsere Nachbarländer, wie Holstein und Hannover, liefern viele ihrer Produkte auf unsern Markt.

Auch die hamburgische Industrie macht Fortschritte; da jedoch unsere Stadt vorzugsweise ein Handelsplaz ist, so kommt der Industrie eine relativ nur geringe Bedeutung zu.

Totaleinfuhr.

Die Einfuhr des Jahres 1865 vertheilte sich wie folgt:

	Gewicht in Zentnern.	Werth in Mark Banko.
Ueberseeische Einfuhr	25,360,388	401,106,350.
Einfuhr aus dem Innern des Continents	21,838,566	370,562,530.
Total	47,198,954	771,668,880.

Unter den zahlreichen, die Einfuhr bildenden Artikeln gibt es einige, die für die Schweiz von Interesse sind, nämlich:

Butter. Es wurden eingeführt 170,858 Zentner, im Werthe von 11,446,710 Mark Banko. Der Mittelpreis beträgt also $13\frac{3}{8}$ Schilling Courant oder ungefähr Fr. 1. 30 per \mathcal{E} .

Käse. Die Einfuhr belief sich auf 34,665 Zentner, im Werthe von 1,218,920 Mark Banko. Mittelpreis per \mathcal{E} $7\frac{1}{6}$ Schilling Courant oder circa 70 Cent.

Asphalt und Theer. Davon sind importirt worden 51,191 Zentner, im Werthe von 128,090 Mark Banko. Mittelpreis per Zentner Mark Banko 2. 8 oder ungefähr Fr. 4. 70.

Instrumente, nautische, mathematische, optische, chirurgische und physikalische wurden zu einem Werthe von 543,440 Mark Banko eingeführt.

Taschen- und Pendeluhren repräsentiren einen Werth von 1,730,300 Mark Banko. Taschenuhren, welche von Reisenden mitgebracht werden, sind hierin nicht inbegriffen.

Ein- und Ausfuhr von und nach der Schweiz.

Es ist sehr zu bedauern, daß wir für diese Rubrik aller und jeder Anhaltspunkte ermangeln. Bei unserm Zollamt werden nämlich die schweizerischen Waaren gemeiniglich als mit der Post oder über Harburg kommend bezeichnet.

Es verdient bemerkt zu werden, daß in Folge der Verheerungen der Minderpest in England die Ausfuhr von Vieh aus Holstein einen großen Aufschwung genommen hat. Damit steht ein starkes Steigen der Butterpreise in Verbindung, ein Umstand, der einigen Kaufleuten zum Bezug von schweizerischer Butter Veranlassung gab, bei welchem Geschäft sie schöne Profite machten.

Wenn die schweizerischen Produzenten die Butter nach holsteinischer Weise zubereiteten, so wäre es, meiner Ansicht nach, gar wohl möglich, für diesen Artikel das hiesige Absatzfeld mit der Zeit zu erweitern.

Vermehrung und Verminderung der Ein- und Ausfuhr.

Die Einfuhr hat im Jahre 1865 in Bezug auf das Gewicht zu- und in Bezug auf den Werth abgenommen.

Sie betrug im Jahre

1864:	43,858,294 Ztr.,	im Werthe von	773,016,770 M. Banko.
1865:	47,198,954 " " "	" " "	771,668,880 " "

Vermeh- rung i. J.	Verminderung im Jahr 1865:	1,347,890 M. Banko.
1865:	3,340,660 Ztr.	

Auf den ersten Anblick hat dieses Resultat etwas Ueberraschendes an sich; es erklärt sich aber aus dem Rückgang der Preise einiger Artikel, worunter die Baumwolle obenan steht. An Baumwolle wurde importirt:

im J. 1864:	448,506 Ztr.,	im Werthe von	65,189,140 M. B.
" " 1865:	564,049 " " "	" " "	42,016,080 " "

Vermehr. im Jahr 1865:	Verminderung im J. 1865:	23,173,030 M. B.
115,543 Ztr.		

Veränderungen in den Aufsätzen des Ein- und Ausfuhrzolls.

Es ist hierin keine Aenderung eingetreten. Die Einfuhrzölle betragen noch immer $\frac{1}{4}$ Prozent vom Werthe; Ausfuhrzölle gibt es nicht.

Transit von und nach der Schweiz.

Auch für die Ermittlung dieses Transites fehlen alle Anhaltspunkte.

Ich vermuthe jedoch, daß der Transit von St. Galler Waaren nach Südamerika seit einigen Jahren um ein Merkliches abgenommen hat, und zwar wahrscheinlich aus folgenden Gründen:

- 1) weil die südamerikanischen Bevölkerungen allgemein der englischen Indienne, der Mouffeline gegenüber, den Vorzug einzuräumen beginnen;
- 2) weil dieser schweizerische Industriezweig sich von den sächsischen Fabrikanten, welche den Erzeugnissen St. Gallen's und seiner Umgebung auf unserm Markte eine gefährliche Konkurrenz machen, hat überflügeln lassen.

Eisenbahnen und Verkehrswege.

Im Verlaufe des verflossenen Jahres wurde die Linie Hamburg-Lübeck dem Betriebe übergeben und an der Gürtelbahn, welche den Hafen und den Berliner Bahnhof mit dem Bahnhof der Linie Altona-Siel in Verbindung setzen soll, auf's thätigste gearbeitet.

Banken.

Im Jahre 1865 wurde keine neue Bank gegründet.

In der Bank befanden sich zu Anfang des Jahres 1865:

5,060,408 M.	Banco Silber in Barren,
6,482,074	" " Vorschüsse auf gemünztes Silber,
465,262	" " Gold in Barren und gemünzt.

Zins- und Discoutofuß.

Der Discoutofuß schwankte zwischen $1\frac{3}{4}\%$ und 7% .

Im Allgemeinen richtet sich der Zinsfuß nach dem jeweiligen Stande des Sconto.

Zweiter Theil.

Einwanderung.

Da sich die einwandernden Schweizer beim Consulate nicht stellen, so können hierüber keine Mittheilungen gemacht werden.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im Jahre 1865 42,884 Personen, darunter 429 Schweizer.

Die meisten dieser Leute wanderten aus:

nach den Vereinigten Staaten,	wohin	31,991	Passagiere	gingen,
" den engl. Besitzungen in Amerika	"	1,396	"	"
" Mexiko	"	228	"	"
" Brasilien	"	396	"	"
" Afrika und Australien	"	2,830	"	"

Im Jahre 1865 gingen 17,729 Auswanderer mehr über Hamburg als im Jahre 1864.

Schweizergesellschaft.

Es gelang uns in diesem Jahre, eine schweizerische Unterstützungsgesellschaft zu gründen und einen kleinen Fond zusammenzubringen, der mir während dieses Jahres die Unterstützung von 143 Schweizern ermöglichte.

Diese Gesellschaft kann von großem Nutzen werden, denn von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der durchreisenden Landleute; sie gründet sich auf jährliche Beiträge und führt den Namen: „Schweizerische Unterstützungskasse.“

Jahresbericht des schweizerischen Generalkonsuls in Neapel pro 1865. (Vom 9. März 1866.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1866
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	46
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.10.1866
Date	
Data	
Seite	37-66
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 266

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.